

Forschungskooperation — Weg stabiler Leistungsentwicklung

Was verlangt die Forderung unserer Partei, den wissenschaftlich-technischen Fortschritt zu beschleunigen, eigentlich an Fleiß, Schöpferkraft, Ideenreichtum, Mut und Risikobereitschaft von den Werktätigen? Was ist von den Parteiorganisationen zu tun, um die komplizierten Probleme besser beherrschbar zu machen, von denen mancher meint, sie überstiegen unser wissenschaftlich-technisches Leistungsvermögen?

Die Genossen Harry Schneider und Werner Geißler von unserer Redaktion sprachen darüber mit dem Genossen Helmut Waldau, Parteiorganisator des ZK und Parteisekretär, und dem Forschungsingenieur Genossen Manfred Naumann vom VEB Keramische Werke Hermsdorf, dem Genossen Karl-Heinz Störzel, Parteisekretär, sowie Egon Morgenthal, Stellvertreter des Parteisekretärs im Zentralinstitut für Festkörperphysik und Werkstoffforschung Dresden der Akademie der Wissenschaften der DDR. Unter Führung beider Parteiorganisationen befinden sich Wissenschaftler-, Forscher- und Arbeitskollektive in Vorbereitung auf den 30. Jahrestag unserer Republik in einem auf einer langfristigen Forschungskonzeption basierenden sozialistischen Komplex Wettbewerb.

Vorzüge des Sozialismus nutzen

Neuer Weg: Was ist der Kern der sozialistischen Kooperation zwischen dem Industriekombinat und dem Forschungsinstitut?

Helmut Waldau: Der Grundgedanke dieser vertraglich vereinbarten Zusammenarbeit ist, durch einen höheren Organisationsgrad der Arbeit das Tempo des 'wissenschaftlich-technischen Fortschritts' weiter zu beschleunigen und durch schnelle Überleitung einen hohen Nutzen zu erreichen.

Manfred Naumann: Vor allem sind die erzielten Forschungsergebnisse schneller in die Fertigung zu überführen als bisher.

Karl-Heinz Störzel: Es geht uns um die weitere Intensivierung der wissenschaftlich-technischen Arbeit. Wir sind zu der übereinstimmenden Auffassung gelangt, daß dies besser möglich ist,

wenn Wissenschaftler des Forschungsinstitute: mit Wissenschaftlern, Forschungsingenieuren, Technologen und erfahrenen Produktionsarbeitern des Industriekombinates gemeinsam aus gewählte wissenschaftlich-technische Aufgaben anpacken und lösen, so wie es Genosse Ericl Honecker in seinem Referat vor den 1. Kreis Sekretären forderte.

Helmut Waldau: Gerade diese vertraglich vereinbarte sozialistische Gemeinschaftsarbeit, die durch kontrollier- und abrechenbare wissenschaftlich-technische Themenkomplexe gekennzeichnet ist, führt zu einer hohen Effektivität und Qualität unserer Arbeit.

Neuer Weg: Welche Erkenntnisse haben eure Parteiorganisationen bei der politischen Führung dieses Prozesses bisher gewonnen? Wie bereitet ihr eure Werktätigen geistig auf die höheren Anforderungen vor?

Helmut Waldau: Wir meinen — Karl-Heinz Störzel wird mir beipflichten —, daß es vor allem darauf ankommt, den Wissenschaftlern, Ingenieuren und Arbeitern die Notwendigkeit dieser Zusammenarbeit verständlich zu machen. Je besser es uns gelingt, bei ihnen die Erkenntnis reifen zu lassen, daß sich in einer effektiven und qualifizierten wissenschaftlich-technischen Arbeit unsere politische und ökonomische Stärke ausdrückt, daß wir dadurch die Vorzüge, die unsere sozialistische Gesellschaftsordnung gegenüber der kapitalistischen hat, wirksamer zur Geltung bringen, desto bewußter und aktiver gehen sie an die gewiß nicht einfachen Aufgaben.

Manfred Naumann: Dabei ist es nicht eine Sache von Wissenschaftlern und Ingenieuren allein. Unsere Aufgabe ist es auch, die Werktätigen, die später an neuen Fertigungslinien arbeiten werden, bereits mit in die Konzipierung der neuen Technik einzubeziehen.

Karl-Heinz Störzel: Ich möchte in diesem Zusammenhang auf eine Kardinalfrage der politisch-ideologischen Arbeit zu sprechen kommen. Es handelt sich um das Zusammenwirken von Grundlagenforschung und angewandter Forschung sowie Aufgaben auf dem Gebiet von Verfahrenstechnik und Technologie. Einige un-